

# Die Liebe zu den Toten

**Festival Jiří Menzel inszeniert Martinůs Oper «Die Tränen des Messers» in Basel**

VON JENNY BERG

Eleonora liebt einen Erhängten. Er baumelt von ihrer Decke, und sie besingt ihn mit den schönsten Melodien. So treu sei er, ihr regloser Wirbelwind, gefühllos wie gefrorene Lava. Die Jazzsängerin Veronika Harcsa verkörpert diese skurrile Eleonora, und sie tut dies grandios: Mit grosser Bühnenpräsenz, viel komischem Talent und einer geschmeidig-rauen, hellen Jazzstimme. Auch die anderen Ensemblemitglieder werden von Regisseur Jiří Menzel so gekonnt geführt, dass die Leichtigkeit des scheinbar komischen Zufalls hier eine zwingende Dringlichkeit bekommt.

Nur eine halbe Stunde kurz ist «Larmes de couteau», diese zweite Oper des tschechischen, in Liestal verstorbenen Komponisten. Doch sie wirft die Frage auf: Kann Musik surrealistisch sein? Sie kann es nicht - denn Musik ist weder real noch das Gegenteil.

Martinů, der sein Werk 1928 im dadaistischen Paris komponierte, zitiert denn auch allerlei Musikstile, ohne sie



Flurin Caduff, Veronika Harcsa und Marie Goyette in Martinůs Oper. BENNO HUNZIKER

zu verfremden. Dafür legt er alle surrealistischen Elemente in den Text: Eleonoras Erhängter erwacht, nachdem sie sich umgebracht hat, und auch sie erwacht wieder zum Leben, woraufhin er sich als Teufel zeigt. So geht es munter hin und her. Zu munter für Baden-Baden, das die bestellte Oper ablehnte.

Dass sie nun nicht am Theater Basel, sondern auf der improvisierten Bühne im Museum Tinguely aufgeführt wird, hänge laut Intendant Robert Kolinsky

mit einer gewissen Skepsis gegenüber Martinůs Musik zusammen - die er mit seinen Festtagen kontinuierlich abbauen möchte. Der Eröffnungsabend hat dazu viel beigetragen: Das Ensemble Metropolis - allesamt hochkarätige Solisten aus der Schweizer Orchesterlandschaft - lieferte vor ausverkauftem Publikum hochstehende Unterhaltung.

Die **Martinů Festtage Basel** dauern noch bis zum 27. 11. [www.martinu.ch](http://www.martinu.ch)